

THEATER

„Verzauberter April“ begeistert Gladbecker Publikum

09.04.2014 | 15:48 Uhr



Die Ladys vor der Abreise.

Foto:

Mit Witz und Charme nahmen die Darstellerinnen des Stücks „Verzauberter April“ das Publikum in der Stadthalle Gladbeck mit auf die Reise vom grauem London ins frühlingsfrische Italien. Eine Reise, die die Frauen nicht nur in den Süden, sondern auch zu sich selbst führt.

Einmal mehr erlebte das Publikum in der Gladbecker Stadthalle einen Abend, der den Zauber einer gelungenen Theaterinszenierung bescherte. Mit der romantischen Komödie „Verzauberter April“ aus der Feder von Elisabeth von Arnim und der Überarbeitung von Matthew Barber gelang Regisseur Stefan Zimmermann eine Art Sittengemälde aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg.

Mit einfühlsamen Bühnenbildern transportierte das hervorragend besetzte Stück die Tristesse des Londoner Alltags gut situierter Frauen in die Vorstellung des Theatergastes: Wie ein Schrei nach Befreiung aus dem seit Jahrhunderte alten Bild, dass der heimische Herd der Himmel sei, erscheint das Inserat in der Times den vier Protagonistinnen, das Glyzinien und Sonnenschein in einem italienischen Castello verspricht. Lotty, Rose, Mrs. Graves und Lady Caroline brechen auf, um trotz der unterschiedlichsten Charaktere einen verzauberten April in der Sonne eines magischen Ortes zu erleben.

So wie das Bühnenbild das graue London traf, so gelang mit klaren stilistischen Mitteln die Entführung in die italienische Sonne: Der mediterrane Zauber verfehlt seine Wirkung nicht: Die Frauen öffnen sich, streifen die Korsetts der gesellschaftlichen Zwänge ab und finden in sich selbst das, was sie hätten sein können. Man hört quasi den Klang der Protestgesängen der Suffragetten.

Großartige Darstellerinnen

Großartig, wie Diana Gantner, Stefanie Stroebele, Katharina Haindl und Christiane Hammacher die Figuren und ihre Wandlung gaben. Es war der Witz und der Charme ihres Spiels, der nicht den lauten Brüller, sondern das nachdenkliche Lächeln dem Gladbecker Publikum entlockte. Gut verträglich war auch die leichte Turbulenz, die sich entwickelte, als die Männer sich in dem Castello einfanden. Doch auch sie öffnen sich.

Hat eine Thematik aus dem Großbritannien der frühen 1920er Jahre auch heute noch eine Botschaft parat, die mehr als nur ein Schmunzeln auslöst? Die Antwort kann nur ein klares Ja sein. Dieser

Theaterabend endet mit einer Botschaft, die wohl immer und ewig Gültigkeit hat. Es ist die Erkenntnis, dass einem „Nachher“ immer das „Vorher“ geopfert werden muss. Ein Schritt, der Mut und Kraft erfordert, aber reich belohnt wird. Eine Botschaft, mit der heutzutage Berater und Therapeuten dazu aufrufen, persönliche Muster aufzulösen um so eine Änderung der Situation herbeizuführen.

Jo Gernoth